



Was bleibt – von den Menschen und ihren Orten?

Fotografien von Heiko Tiemann

Aktuelle Fotografie im Ruhrgebiet.
Pixelprojekt auf Zollverein

Was bleibt – von den Menschen und ihren Orten?

Fotografien von Heiko Tiemann

26.06. – 16.10.2022

Eine Ausstellung des Pixelprojekt_Ruhrgebiet und der Stiftung Zollverein
in Kooperation mit dem Ruhr Museum im Rundeindicker in der Kohlen-
wäsche Zollverein, Essen

Inhalt

04	Aktuelle Fotografie im Ruhrgebiet. Pixelprojekt auf Zollverein
06	Zur Arbeit
08	Interview
	Bildteil
14	Prolog
20	Geister
28	Zufügung
62	Vita
64	Impressum

Aktuelle Fotografie im Ruhrgebiet. Pixelprojekt auf Zollverein

Das Pixelprojekt_Ruhrgebiet wurde 2002 vom Fotografen Peter Liedtke entwickelt und 2003 auf Initiative von damals 26 freien Fotograf:innen gegründet. Es ist ein nicht kommerzielles Projekt, das hervorragende fotografische Serien zu einzelnen Aspekten der Region Ruhrgebiet sammelt, strukturiert und auf einer Internetseite sichtbar macht. Über die neu aufgenommenen Serien entscheidet eine Jury. Die mehr als 10.000 Bilder der Sammlung widmen sich Themen wie Ökologie, Soziales, Kultur, Stadt, Wohnen, Sport, dem wirtschaftlichen Wandel und vor allem den Menschen in der Region Ruhrgebiet.

Fotografie ist einer der Schwerpunkte im kulturellen Programm des UNESCO-Welterbes Zollverein in Essen. Zollverein ist Wahrzeichen des Ruhrgebiets, Monument der Industriekultur und Symbol für den Wandel der einst größten Steinkohlenzeche der Welt zu einem attraktiven Standort für Kultur und Freizeit, Bildung und Wirtschaft. Die Stiftung Zollverein hat neben dem Erhalt des Welterbes die satzungsgemäße Aufgabe, das Denkmal mit kulturellen Veranstaltungen zu bespielen und zu beleben. Zudem verfügt das in der ehemaligen Kohlenwäsche der Zeche Zollverein beheimatete Ruhr Museum mit seinen vier Millionen Bildern über das größte Fotoarchiv zur Geschichte des Ruhrgebiets.

Die gemeinsame Ausstellungsreihe „Aktuelle Fotografie im Ruhrgebiet. Pixelprojekt auf Zollverein“ konzentriert sich auf zeitgenössische Positionen und Ruhrgebietsthemen im weitesten Sinne. Eine Jury von Fotoexpert:innen wählt die Arbeiten aus. Zur Jury gehören Vertreter:innen des Museum Folkwang, der Folkwang Universität der Künste, des Ruhr Museums sowie des Historischen Archivs Krupp. Pro Jahr werden zwei bis drei Einzelausstellungen im Rundendicker der Kohlenwäsche gezeigt. Ein Ort, an dem früher aus Kohleschlamm noch Kohle gewonnen wurde und der wie kaum ein anderer für die Transformation auf Zollverein steht.

Eine programmatische und organisatorische Zusammenarbeit von Pixelprojekt_Ruhrgebiet und Stiftung Zollverein stärkt die junge zeitgenössische Fotografie im Ruhrgebiet insgesamt, erhöht ihre Präsenz in der Region und verdeutlicht ihre Qualität und Vielfalt. Mit der Ausstellungsreihe vereinen Zollverein und das Pixelprojekt_Ruhrgebiet ihre Fotokompetenzen und unterstreichen die Stellung des Welterbes Zollverein als zentralen Ort für Fotografie.

Zur Arbeit

Heiko Tiemann setzt sich in seinen Arbeiten mit Menschen auseinander, die sich durch Geburt, Schicksal, Krankheit oder schlicht durch ihr Alter in einer besonderen Lebenssituation befinden. Seine Kunst besteht darin, die Befindlichkeiten der Menschen vor der Kamera sichtbar zu machen und den Betrachter:innen Menschen in Förderschulen, Psychiatrien und Hospizen würdevoll nahezubringen. Häufig kombiniert er seine Portraits mit Details oder Raumsituationen, die einen weiteren assoziativen Zugang zu den Persönlichkeiten ermöglichen. Obwohl seine Themen, denen er sich langfristig widmet, konkret sind, arbeitet er selten mit Bildunterschriften. Die abgebildeten Personen nennt er lediglich mit ihren Vornamen.

Seine Fotoserien „Geister“ und „Prolog“ entstanden 1994 in der geriatrischen Psychiatrie eines Seniorenstifts in Waltrop. In der Serie „Geister“ arbeitet er in Schwarzweiß mit Bildpaaren, die durch die teilweise abgedeckte Belichtung des analogen Filmmaterials sowie durch das Rückspulen und Neubelichten des Films gezielten Zufälligkeiten ausgesetzt sind. So entstehen überraschende Bilder, in welchen sich die Zeitebenen zu verschieben scheinen. In der Serie „Prolog“ wechselt der Fotograf erstmals zur

Farbe und arbeitet mit ungewöhnlichen Ausschnitten und Perspektiven, mit Schärfe und Unschärfe.

Die Serie „Zufügung“ ist in den Jahren 2012 bis 2015 an verschiedenen Förderschulen und Einrichtungen für Kinder und Jugendliche mit besonderem Unterstützungsbedarf in Stadtteilen mit hoher Kinderarmut in Duisburg entstanden. Diese poetische Arbeit bringt uns die portraitierten Kinder nicht nur optisch nah, sondern erlaubt uns einen mitfühlenden Blick, der versucht, die Seelenlage der Abgebildeten emotional nachvollziehbar zu machen. So rücken Menschen aus dem Abseits ins Zentrum unserer Wahrnehmung.

Heiko Tiemann, geboren 1968, studierte Psychologie in Münster und Fotografie in Essen und arbeitet seit 2001 als freier Fotograf. Die Zusammenstellung der drei Serien zeigt seine Entwicklung als Vertreter einer aktuellen sozialen Fotografie.

Peter Liedtke

Interview

Heiko, zunächst möchte ich Dich bitten, einige Worte zu Deiner Person zu sagen.

Ich heiße Heiko Tiemann, bin 54 Jahre alt und in Melbergen bei Bad Oeynhausen geboren. Ich bin der jüngste von vier Brüdern. Meine Mutter war alleinerziehend mit den dazugehörigen Schwierigkeiten, die aber von meiner Großmutter, Nachbarn und der Dorfgemeinschaft zum Teil aufgefangen wurden. 1983 zogen meine Mutter und ich nach Waltrop. Hier gefiel es mir – mitten in der Pubertät, rebellisch und entwurzelt – anfangs gar nicht. Aber dann entdeckte ich diese neue spannende Region mit ihren großen Städten und ihrer Jugendkultur sowie den vielfältigen neuen Möglichkeiten.

Nach dem Abitur 1990 folgten verschiedene Praktika. Meine Bewerbungen für ein Fotografiestudium an der Fachhochschule Dortmund und der Gesamthochschule Kassel führten leider nicht zum Erfolg, sodass ich mich schließlich 1991 in Münster für Psychologie einschrieb.

Während des Studiums arbeitete ich sowohl in der Psychiatrie als auch im Hospiz und wurde parallel Gaststudent bei Timm Ulrichs an der Kunstakademie in Münster. Schließlich wurde mir klar, dass ich Kunst studieren musste, und bewarb mich in Bielefeld, Essen, Dortmund und an der Akademie in Düsseldorf und wurde überall angenommen. Ich entschied mich für die Gesamthochschule Essen. Dort gab es im Kommunikationsdesign mit dem Studien-Schwerpunkt Fotografie diesen subjektiven und reflektierten Ansatz, den sozialen Background mit einzubeziehen. 2001 machte ich mein Diplom bei Inge Osswald. In der Zeit meines Studiums entstanden die Serien „Geister“ und „Prolog“ sowie viele andere Arbeiten.

Dabei galt mein Interesse vor allem den Menschen, auf die ich zugehen musste, um sie zu fotografieren. Das geschah immer aus einer eher zurückhaltenden und zugleich empathischen und verstehenden Haltung.

Würdest Du Dich als Portraitfotograf bezeichnen?

Nein, eher als „Menschenfotograf“. Zu meinen frühen Entdeckungen zählen zum Beispiel die Arbeiten von Peter Hujar und Helga Paris. Die Auseinandersetzung mit verschiedenen Positionen während meines Studiums, wie die meiner Kolleg:innen, hat mir sehr geholfen.

Im Gegensatz zur Werbung und Werbefotografie hatte ich immer den Ehrgeiz, tiefer „graben“ zu wollen. Daher auch die Hinwendung zur Psychologie. Aber im Herzen bin ich Künstler und möchte Bilder schaffen. Die besten Bilder/Portraits mache ich, wenn die Bilder in einem guten Flow entstehen – und doch bin ich auch selbst immer wieder über die Ergebnisse erstaunt.

Letztlich sind die Bilder Projektionsflächen, die auf die Betrachter:innen wirken. Wenn die Bilder anrühren, habe ich mein Ziel erreicht.

Deine Arbeiten sind ja keine Spontanprojekte, die in einem halben Tag fotografiert sind. Kannst Du uns einen kleinen Einblick in die Arbeitsstrukturen Deiner Projekte geben? Vielleicht zunächst hinsichtlich Deiner jüngsten Arbeit „Zufügung“.

Mein Interesse gilt vorrangig den Menschen und bei „Zufügung“ insbesondere den Jugendlichen vor allem im Alter zwischen 12 und 16 Jahren. In dieser Zeit passiert unheimlich viel mit den Menschen, fast wie im Zeitraffer. Ein anderer Zugang ist die Auseinandersetzung mit mir und meiner eigenen Geschichte.

Eine Freundin von mir hatte an einer Förderschule gearbeitet und mir von ihrer Arbeit und den Kindern erzählt. Das interessierte mich so sehr, dass ich sie bat, doch einen Kontakt zur Schulleitung herzustellen. Diese war sehr aufgeschlossen, ebenso die Lehrer:innen sowie schließlich auch die Schüler:innen und deren Eltern, mit denen ich im Vorfeld entsprechende Vereinbarungen – sogenannte Model-Release-Verträge – abschloss.

Schließlich ging ich regelmäßig einmal pro Woche in die vier Duisburger Schulen, zunächst ohne Kamera, zum Kennenlernen und dann zum Fotografieren. Die Fotos machte ich meist mit der Großbildkamera, die die Portraitierten schon sehr beeindruckte. Am Tag fotografierte ich ein bis zwei Kinder/Jugendliche, ausschließlich mit natürlichem Licht situativ in den Räumen der Schulen oder in deren Außenbereichen. Der ganze Prozess ging über drei bis vier Jahre. Insgesamt habe ich bei diesem freien Projekt rund 70 bis 80 Portraits fotografiert.

Die beiden älteren Arbeiten „Geister“ von 1994/1995 und „Prolog“ von 1995 sind in der geriatrischen Psychiatrie eines Seniorenstifts in Waltrop entstanden. Bei „Geister“ habe ich mit Überblendungen gearbeitet, das heißt, ich habe zunächst nur eine Hälfte der Negative belichtet, den Film zurückgespult und dann die andere Hälfte belichtet. Die Bilder sind entsprechend von Zufälligkeiten geprägt.

Mir ging es in beiden Serien um die Atmosphäre in dem Haus und um die Fragmente meiner Wahrnehmung. Bei „Prolog“, meiner ersten Farbarbeit, kommt die Farbe hinzu – das fahle Neonlicht sowie die Gleichmäßigkeit und die Strukturen und Muster der Inneneinrichtung, die ineinander übergehen.

Beide Arbeiten sind in relativ kurzer Zeit entstanden. „Geister“ in ein bis zwei Wochen, „Prolog“ in zwei bis drei Monaten.

An welchem Projekt arbeitest Du aktuell?

Aktuell arbeite ich an einem recht persönlichen Projekt in Waltrop, Recklinghausen und dem sonstigen Ruhrgebiet. Ich besuche Räume neu, die für mich persönlich prägend waren und in meiner Jugend etwas Magisches ausgestrahlt haben, und fotografiere sie.

Was wünschst Du Dir für die Zukunft?

Ich hoffe, dass ich weiterhin das große Glück haben werde, frei arbeiten zu dürfen und den Dingen noch tiefer auf den Grund gehen zu können. Freiheit, Durchdringung und Tiefe!

Und was wünschst Du dem Ruhrgebiet für die Zukunft?

Wertschätzung! Vor allem gegenüber den Menschen, und zwar nicht nur im persönlichen Umgang, sondern auch städtebaulich. Das Ruhrgebiet ist ja vor allem durch seine Menschen geprägt. Und ich wünsche dem Ruhrgebiet den Fortbestand seiner mannigfaltigen Kultur und seiner vielen Kulturzentren.

Das Interview führte Peter Liedtke in Form einer Zoom-Konferenz.

Bildteil

Prolog

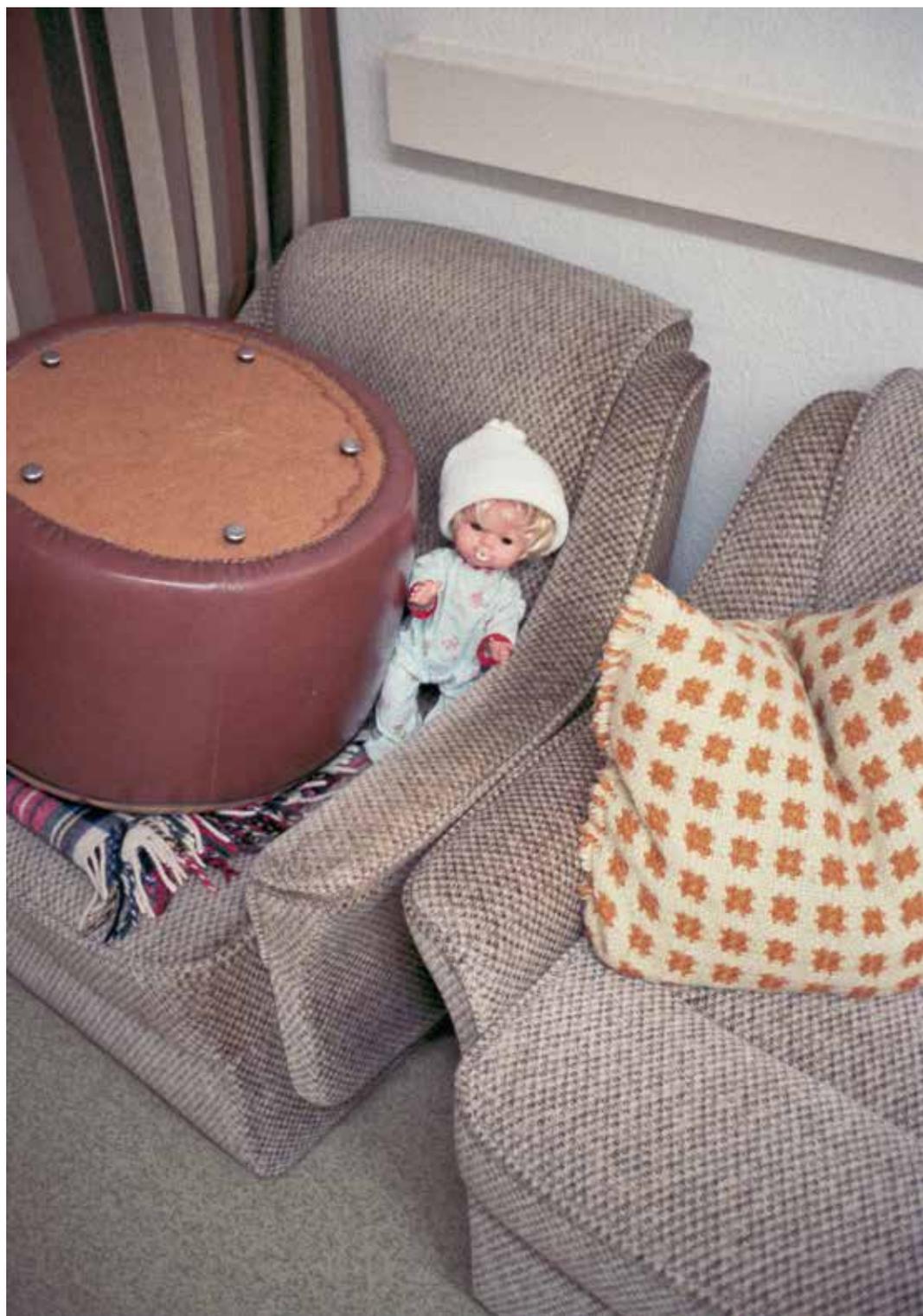
Waltrop 1994











Geister

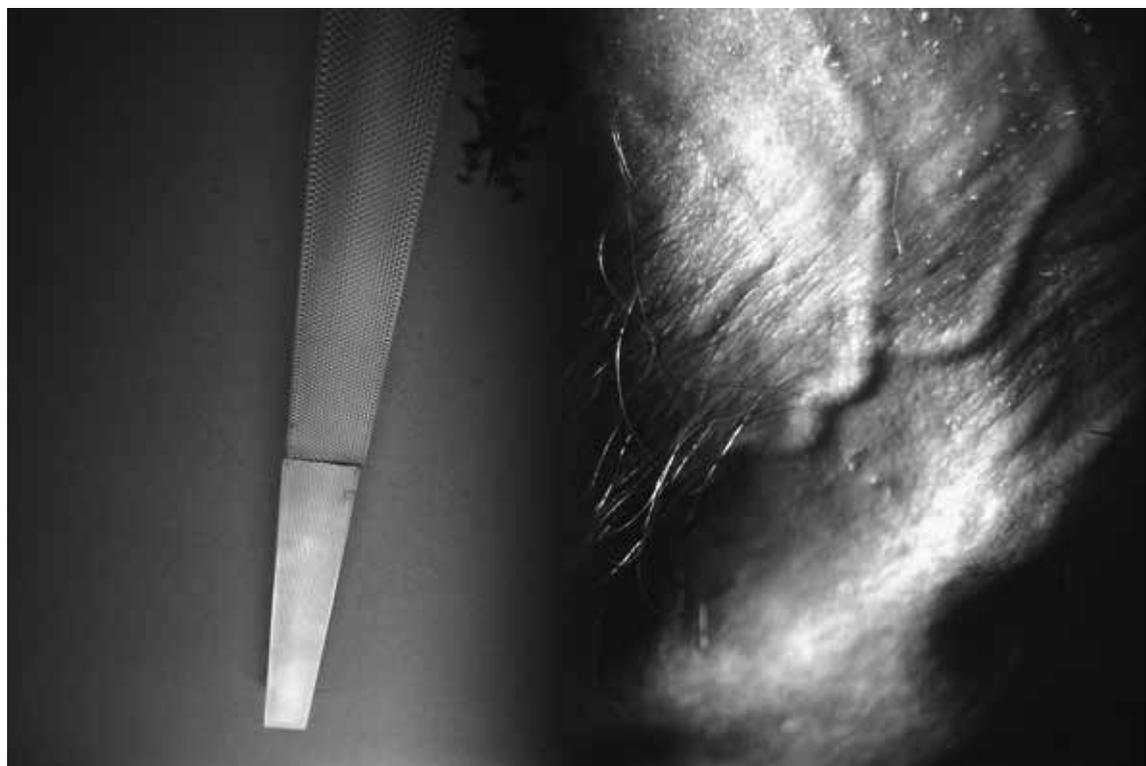


Waltrop 1994















Zufügung

Duisburg 2012 - 2015



Alex



Rabia





Ben



Dilara





Joel







Sedagul

Vorherige Doppelseite: Jane



Dominic



Leon





Dilal





links: Michele



Dustin



Marlon





Christian



Ehliman





Kai



Cecilia



Melissa



Michele







Leon



Vita/Kontakt Daten

Heiko Tiemann

Persönliche Daten

geboren 1968 in Bad Oeynhausen

Ausbildung und Praxis

- 1991 – 1994 Psychologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster
- 1993 – 2001 Kommunikationsdesign an der Universität-Gesamthochschule Essen (heute Folkwang Universität der Künste), Diplom mit Auszeichnung (Prof. Inge Osswald und Prof. Bernhard Prinz)
- 2002 – 2004 MA Photography am Royal College of Art, London, England
- seit 2008 Konzeption und Projektarbeit im Bereich Print und Bild als freier Mitarbeiter der Publicis Düsseldorf Werbeagentur
- 2021 Seminarleitung an der Alice Salomon Hochschule Berlin im Bereich Soziale Arbeit

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 1996 „Reinhart-Wolf-Preis 96“, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
- 1997 „Reinhart-Wolf-Preis 97“, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
- 1998 „Inventories“, Internationale Shoreditch Biennale, Hoxton Square, London, England
- „John Kobal Photographic Portrait Award 1998“, National Portrait Gallery, London, England
- 1999 „John Kobal Photographic Portrait Award 1999“, National Portrait Gallery, London, England
- 2001 „Der bessere Mensch“, Westfälischer Kunstverein, Münster
- 2004 „Wirklich wahr! Realitätsversprechen von Fotografien.“, Ruhrlandmuseum, Essen
- „Bloomberg New Contemporaries 2004“, Barbican Art Gallery, London, England
- 2006 „Photo London“, Hoopers Gallery, London, England
- 2008 „In Our world, New Photography in Britain“, Galleria Civica di Modena, Italien
- 2011 „Boutographie – Rencontres de la Photographie“, Pavillion Populaire, Montpellier, Frankreich
- 2014 „Taylor Wessing Photographic Portrait Prize“, National Portrait Gallery, London, England
- 2015 „Eye Contact“, Kommunale Galerie Berlin
- „Photographie Contemporaine“, Festival ManifestO, Toulouse, Frankreich
- 2016 „SingapurInternational Photo Festival 2016“, Singapur

- „Organ Vida Photofestival 2016“, Zagreb, Kroatien
- „Kuala Lumpur International Photoawards 2016“, Malaysia
- „Kolga Tbilisi Photofestival“, Tbilisi, Georgien
- „Circulation(s) Festival“, Paris, Frankreich
- 2017 „Royal Photographic Society International Print Exhibition“,
Old Ruman Brewery, London, England
- 2018 „Menschenrechte. Meine Rechte. Deine Rechte. Ausgelöst!“, Zentrum für
Menschenrechte, Nürnberg
- 2021 „Pixelprojekt Ruhrgebiet Neuaufnahmen 2021/22“, Wissenschaftspark
Gelsenkirchen

Einzelausstellungen (Auswahl)

- 2001 „Kammer“, Kunsthaus Essen
- 2002 „Void“, Galerie der Arbeitnehmerkammer Bremen
- 2003 „Monaden des Eigensinns“, Medienzentrum Bremen
- 2004 „Photographic Works“, Goethe-Institut, London, England
- 2012 „Realism“, Dali Museum, Berlin
- 2015 „Infiction“, Polifemo Galleria, Fabrica di Vapporo, Mailand, Italien
- „Infiction“, Galerie Focale, Nyon, Schweiz
- 2017 „Die im Dunkeln“, Kunstmuseum Mülheim an der Ruhr

Auszeichnungen

- 1996/1997 „Reinhart-Wolf-Preis“, Auszeichnungen
- 1997/1998 DAAD-Jahresstipendium für Großbritannien
- 1999 Gewinner „John Kobal Photographic Portrait Award“
- 2002/2003 DAAD-Arbeitsstipendium
- 2003 Arbeitsstipendium der Kunststiftung NRW
- Residenzstipendium Kyoto City University of Arts, Kyoto, Japan
- 2015 Gewinner Photowerk Berlin „Eye-Contact: Portrait und Ort“
- 2016 Gewinner „Kuala Lumpur International Photoawards, Select Juror Prize“
- 2018 Auszeichnung des Internationalen Zentrum für Menschenrechte Nürnberg

Impressum

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung
„Was bleibt – von den Menschen und ihren Orten? Fotografien von Heiko Tiemann“
in der Ausstellungsreihe „Aktuelle Fotografie im Ruhrgebiet. Pixelprojekt auf Zollverein“
26.06. – 16.10.2022
Rundeindicker in der Kohlenwäsche, Zollverein, Essen

Ein Projekt des Pixelprojekt_Ruhrgebiet und der Stiftung Zollverein
in Kooperation mit dem Ruhr Museum.
Idee: Heinrich Theodor Grütter

Ausstellung

Konzeption: Peter Liedtke, Stefanie Grebe
Realisation: Peter Liedtke, Christof Wolf
Digitale Ausbelichtungen auf Fotopapier und Schwarz-Weiß-Fotografien (UV-Direktdruck auf Aluminiumverbundplatten): Saal Digital Fotoservices GmbH
Ausstellungsgrafik: Bettina Steinacker
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Zlatan Alihodzic, Christina Kemnitz, Katrin Kusenberg (Grafik)
Aufbau und Einrichtung: Hassan Allitou, Christoph Röttelbach, Norbert Welter

Katalog

Herausgeber: Pixelprojekt_Ruhrgebiet und Stiftung Zollverein
Konzeption und Realisation: Peter Liedtke
Redaktion: Peter Liedtke, Martina Kötters
Gesamtgestaltung: Bettina Steinacker
Druck: Onlinedruck.biz



Veranstalter



Pixelprojekt Ruhrgebiet

Kooperationspartner



Förderer

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



REGIONALVERBAND
RUHR



Projektförderer



www.zollverein.de/pixelprojekt



Stiftung
Zollverein

Pixelprojekt | Ruhrgebiet



Ruhr Museum